1. Zinzendorff (: graff Ludwig)
Berlinische reden an
die mans personen. Fleu-
burg 1743.

2. Berlinische reden an
die frauens personen
Leipzig 1743.

3. Samlung öffentlicher
reden, in America von dem herrn
der unsere seligkeit
ist. Büdingen 1744.
Tom. I. II.

Eine

Oster-Predigt,

Gehalten

am 5ten April 1744.

Oster-Predigt.

Gesungen zum introitu: Christi krippschaft, sünder-sippschaft, &c. Num. 1796.

Lectio Pericopæ. Marc. XVI. 1-8.

Sodann: Willkommen unter deiner schaar, &c.
Wir küssen dir im geist die hand, &c.
Gesehen haben wir dich nicht, &c.
Was sagen wir, um unsern sinn ein wenig auszudrücken? &c.
Num. 1778. v. 1. 2. 4. 3.

DER HERR ist wahrhaftig auferstanden.

Das ist der denck-spruch, den die Orientalische Kirche ihren leuten zu sprechen befohlen hatte.

Wenn sie einander begegneten, so küsseten sie sich, und sagten: Ἠγέρθη ὁ κύριος: ἀληθῶς ἠγέρθη. Der HErr ist auferstanden: er ist wahrhaftig auferstanden.

In einer ansehnlichen stadt dieser confession haben sie noch was angenehmes hinzugethan. Da sind gänge und grüften unter der erden, catacomben, wie sie auch in Rom sind; und dahinein geht der abt des klosters alle Ostertage früh, und redet die dortliegende leichname der Mandren also an: **Der HErr ist auferstanden, ihr heiligen brüder! er ist wahrhaftig auferstanden.**

Ihr könnt leicht dencken, liebes geschwister, daß solche sachen nicht ohne bewegung und ohne nutzen abgehen.

Die condescendenz des Heilandes ist so groß: daß wenn auch manchmal ein falsch verstandener spruch, ein ungeschickter ort, auf was gedeutet wird, wo er gar nicht hingehört; so hats deßwegen nicht allemal den effect, den die vernünftigen leute, die nichts glauben, davon haben; es wird nicht allemal ein gespötte daraus: sondern das herz, das dem Heiland nicht entgegen ist, das hat manchmal aus der geringsten gelegenheit einen nutzen und segen, und wird durch einen spruch überzeugt, der das gar nicht beweist.

Und daraus sieht man die grosse macht JEsu aufs herz, und seine treue gegens herz, und daß es ihm nicht darauf ankommt, daß die worte richtig übersetzt und angebracht sind: sondern wo nur ein herz da ist, das fähig ist, die gnade aufzufassen; so wirds dem einen unter dem säftgen, dem andern unter jenem vehiculo beygebracht.

Das vorausgesetzt; so hätten sich übrigens die ungläubigen Christen keine bessere signatur geben können, als daß sie die ungläubige und absurde rede der

jünger

jünger zu ihrem wahlspruch gemacht. Denn, anstatt daß das eine löbliche rede seyn soll; so ist sie wenigstens sehr zweydeutig.

Die apostel habens einander wahrscheinlich so erzehlt, als wie man zu sagen pflegt: Es ist doch wahr: er ist doch auferstanden.

Wenn man nun das im licht des Heilands ansieht; so kann nichts spectaculeusers seyn, als daß leute, die vier jahr um den Heiland gewesen, einander eide zuschwören müssen, daß der Heiland auferstanden sey: daß sie es einander mit so viel gründen beweisen, und mit so viel exempeln belegen und bestätigen müssen. Und der Heiland hat gewiß grund gehabt, daß er sie thoren und langweilige menschen zum glauben gescholten, die sich gar nicht ins gläuben verstehen könten. Er hat recht gehabt, daß er sie noch beym letzten segen ausgeschmält, und sich über ihr confuses herz geärgert.

Aber so wird bis die heutige stunde gepredigt. Heute an dem tage wird auf hundert und aber hundert canzeln nicht anders gepredigt, als wenn man den leuten mit hundert gründen beweisen müste, daß der Heiland auferstanden sey; als wenn das so eine neue zeitung wäre, darüber man sich ganz besonders verwundern müste, daß sie wahr ist. Und wenn einer sich denn bemüht hat, ein paar stunden mit leeren worten davon zu reden; so gratulirt er sich, daß ers so schön getroffen. Und es trifft in der that alles zusammen, es kommt alles in einen klumpen, der unglaube der weiber, der unglaube der jünger, der unglaube der zuhörer, der unglaube der lehrer; die müssen solche texte haben.

Ich werde mir aber die freyheit nehmen, einen andern text zu erwehlen.

Ich werde den text des engels nehmen:

Was sucht ihr den lebendigen bey den todten? Da hat er nichts zu thun.

Er steht zwar nicht am gewöhnlichen ort: aber er steht im Luca, der eben das, nur noch ausführlicher erzehlet.

Der Heiland gebe uns gnade darüber so zu reden, wie es sich für uns schickt!

Der du in dem himmel bist, ꝛc. Num. 1802.

Text: Luc. XXIV. 5. 6.

Was sucht ihr den lebendigen bey den todten? HIER ist Er nicht.

Ich will aus den ietzt-gesagten worten reden

Von der **Auferstehung**: und will beweisen

Erstlich: Daß die auferstehung JEsu von den todten kein wunder ist.

Zweytens: Daß die auferstehung unsers leibes ein wunder ist.

Drittens: Daß unsre auferstehung, der kinder GOttes ihre, seiner leute, durch die auferstehung JESU Christi nothwendig worden ist.

Was ich von der auferstehung zuerst zu reden habe, betrifft

Die auferstehung des Heilandes; und zwar habe ich von der zu sagen:

Daß sie kein wunder ist.

Ich

Ich hoffe, meine geschwister werden nicht denken, daß ich das nur sage, um was neues zu sagen, etwas paradoxes zu reden, das wunderlich klingt. Ich hoffe es; ungeacht daß es scheinet, als ob sie die apostel in ihren zeugnissen selber zum wunder gemacht haben. Denn so bald die brüder werden sehen, daß es ein irriger gedancke ist, daß die apostel ein wunder aus der auferstehung des Heilands gemacht haben solten, obs gleich so scheinet; so wird zugleich klar werden, daß der satz, **daß die auferstehung des Heilands kein wunder ist**; ein stück ist, das ins glaubens-bekenntniß gehört.

Der apostel Petrus sagt grade weg: „Es „war unmöglich, daß der HERR JEsus nicht „solte auferstehen, daß er im Scheól bleiben solte.“ Apost. Gesch. 2, 24.

Nun gebe ich einem ieden vernünftigen menschen, der eine ordentliche construction verstehet, anheim: wenn ich von einer sache sage, **es ist unmöglich, daß sie anders seyn kann**; ob sie darnach mit recht ein wunder zu nennen sey? Auf die art, wie man sagt: Der tag ist ein wunder; oder, daß es im winter um sechs nacht ist, das ist ein wunder; ja da ist es wahr. Denn das ist in sofern freylich ein wunder, als kein mensch mit allem seinem verstand machen könte, daß es tag oder nacht würde. Was man aber in sensu communi ein wunder nennt, und noch nicht einmal ein wunder, sondern nur ein portentum, ein abentheur; davon muß es nothwendig in unserm verstande heissen: Es ist selten: es ist rar: es ist schwer zu begreiffen; oder, es muß gar bey uns heissen:

Es ist unmöglich: alsdenn ist es ein abentheur, ein portentum; oder, es ist wol gar ein wunder.

Das erste kommt bey der auferstehung JEsu Christi nicht vor.

Kein einiger apostel hat nach der ausgiessung des Heiligen Geistes gesagt: Es ist schwer zu vermuthen gewesen, daß der Heiland auferstehen würde; sondern sie sagen einhellig: Es ist allezeit vorher geweissagt worden: wir hätten es lange wissen können.

Also ist es keine unwahrscheinliche sache, kein abentheur gewesen.

Das andre fällt dadurch weg; weil Petrus sagt: Wenn JEsus wär im grabe geblieben; so wäre es wieder den lauff der natur gewesen: Er konte nicht einmal verwesen; geschweige im grabe bleiben.

Ja es ist die zeit abgekürtzt worden. Er hatte sich vorgenommen, drey tage im grabe zu bleiben: und er hat knapp den dritten tag erwartet; so ist ihm der Scheól entweder zu enge worden; oder, es ist dem Scheól angst und bange bey Ihm worden: denn der ist des gasts nicht vermuthend gewesen, und hat sich nicht in ihn finden können: der ist gar bald befreyet worden von der furchtbaren, von der majestätischen, von der respectablen gegenwart eines gasts, der daher nicht gehörte: dessen seele ist wieder zu ihrem leichnam gegangen; und dann ist der HErr auferstanden.

Nun das ist wahr: ungläubige leute, die doch lieb haben, und die nicht darum ungläubig sind, weil ihnen die lehre nicht anstehet, die haben einen

grossen

grossen trost in der apostel ihrer aufführung. Angefochtene seelen können sich daraus sehr stärken. Denn gröber kann mans doch nicht wol machen: dencken, Er wird Israel erlösen; (Luc. 24, 21.) und zweifeln, daß Er auferstehen wird: denken, Er ist Christus, des lebendigen GOttes Sohn; (Joh. 6, 69.) und doch zweifeln, daß Er auferstanden ist.

Es scheinet, als wenn sie darinnen nicht ganz einerley gedancken gewesen wären: und vom apostel Petro ist es sehr wahrscheinlich, daß er sich da am besten aufgeführet: denn wir mercken nichts von zweifel bey ihm; sondern wir sehen lauter handlungen eines menschen, ders kaum erwarten kann. Er lieff eilends zum grabe, vor den andern.

Die armen weiber (das ist wahr) die haben lieb gehabt, recht lieb gehabt: aber sie habens im unglauben unter den andern allen am weitesten getrieben. Denn da die engel es ihnen schon deutlich gesagt hatten; so haben sie es noch so ungewiß und zweifelhaft erzehlet, daß man nicht anders gekont, als drüber erschrecken. Und also sagt ihnen der evangelist Marcus mit recht nach, daß sie nichts gesagt: denn das, was sie gesagt, war keine nachricht, die glauben finden konte: sie hätten simplement sagen sollen: Wir sind da gewesen; Er ist nicht da: die engel haben uns darüber ausgescholten, daß wir den lebendigen bey den todten suchen. Aber sie furchten sich, es zu sagen: sie wusten nicht, obs ihnen geträumt hätte; oder ob sie es wircklich so gesehen.

Und das ist ein klarer beweis, daß die gemeine lehre vom glauben erschrecklichen abfall leidet.

Denn wenns auf die liebe bey den weibern ankommt, und wenns auf den glauben ankommt, da siehts sehr unterschieden aus.

Wie sie glauben solten, da war niemand zu hause: wenn aber Maria Magdalena hingegen haben solte; da fand sie sich gleich drein.

Der Heiland kann kaum ihren namen nennen; da weiß sie gleich nicht, was sie vor freuden thun soll; da liegt sie im augenblick vor den füssen des Heilandes.

Also ist die eigentliche apostolische ordnung: Welchen ihr nicht gesehen, und doch lieb habt, und nun an Ihn glaubet; nun auch glauben gelernt habt. (1. Pet. 1, 8.)

Denn der erste affect bey einem armen sünder, der nicht systematisch theologie lernt, sondern aus noth, aus elend, ist der: daß ihm gnade wiederfahren ist, und daß ihm die gnade von JEsu wiederfahren ist, und daß er aus der gnade seinen Heiland schließt, und daß er aus der vergebung der sünden glaubt, daß ihm die vergebung der sünden erworben ist. Und darum wird ihm das glauben leicht: denn er glaubt seine seligkeit.

Es ist ein grosser unterscheid, ob man das lied glauben soll: O ewigkeit, du donner-wort! ꝛc. oder ob man glauben soll: Er in Uns, und der Vater in Ihm. Joh. 17. Wie Er geliebet hatte die Seinen, die in der welt waren; so liebte Er sie bis ans ende. Joh. 13, 1.

Wenn der seele die zwey sachen vorgelegt werden,

zu

zu glauben; so halte ichs allemal mit der seele, die das letzte glaubt, und glaubts zuerst: und das andre lernt sie hernach glauben, so viel davon zu glauben nöthig und möglich ist.

Man muß sich also vom glauben gar nicht den concept machen, daß man einem da ein groß buch vorlegt, und man liesets zeile vor zeile durch, und beschwörts hernach, und spricht: Das glaube ich; sondern man muß sich den glauben vorstellen nach der realität, nemlich: Es werden einem alle schwürigkeiten, alle hinderniſſe weggenommen: das herz wird so gestellt, daß das gläuben seine sache wird, daß ihm was daran gelegen ist, daß es gerne glaubt, daß es das gläuben annimt als eine gnade, und nicht als eine sache, dazu man erst grosse gründe anführen muß; oder zur zucht: darnach glaubt man hurtig, sobald die præparation im herzen gemacht ist: und man glaubt nur das eine ding: daß sein Schöpfer sein Heiland ist.

Das andre glaubt sich hernach leichte weg: das geht hinter drein: und was man darnach nicht glauben kann; wo man ein bisgen hartgläubig ist; das hat nicht viel zu sagen: man glaubt noch zeitlich genug.

Aber so bald man glaubt, daß der Schöpfer der Heiland ist; daß, Der uns gemacht hat, unser Mann ist; daß Er uns erst geschaffen, und darnach noch gekaufft hat mit seinem Blute; so bald glaubt man auch seine auferstehung.

So bald man das eine glaubt, so kommt die auferstehung der todten mit drein. Die braucht man nicht à priori zu demonstriren: sondern wenn einer

käme

käme und sprächе zu einer seele: Dein Schöpfer ist dein Heiland; Er ist für dich am creuz gestorben, und du hast nicht daran zu zweifeln, daß Er auch auferstanden; es sind viel gründe dafür, du kanst's wohl glauben; so ist es nicht anders, als wenn man mit einer seele kurzweil treiben wolte.

Denn, wo solte denn die welt geblieben seyn? Wo solten die creaturen geblieben seyn? Was solte denn der Heiland gemacht haben im grabe? Sein ganzes leiden und sterben, seine ganze menschwerdung ist ja nur eine heilige und heilbringende ceremonie: es ist die letzte ceremonie aus der œconomie des gesetzes, der beschluß vom gesetz, der letzte auftritt.

Christus ist des gesetzes ende. Röm. 10, 4. Das heißt: Christus hat den vorhang zugezogen: Er hat das theatrum zugeschlossen: Er hat der ganzen repræsentation des gesetzes den beschluß gemacht: das war der letzte actus, daß Er am creuz so milde sich hat geblut't zu tod.

Da hieß es: Gute nacht, ihr opfer! gute nacht, du ganze religion, du ganze verfassung! denn hier ist wer, der weiß nicht mehr, als daß sein Schöpfer sein Heiland ist: daß er, wo er geht und steht, Ihm lebt, Ihm schläfft, Ihm ißt und trinckt: er nimt Ihm eine frau: er zeugt für Ihn kinder: er ist aus liebe zu Ihm und nach seinem heiligen willen gern unfruchtbar: er ist um seinetwillen ein kind: er wird um seinetwillen groß: er geht um seinetwillen aus der zeit.

Mit einem wort: Sein ganzes leben, alle stunden seines lebens, alle stunden des tages und alle stunden der nacht sind ein ewiger gottesdienst; und

bey

bey dem ewigen gottesdienst ein ewiger sabbath, eine continuirliche seligkeit, ein unaufhörliches wohlseyn, ein ewiges evangelium. Was man mit einander redet, ist evangelium: was man einander erzehlet, ist evangelium: wenn man einander ausschilt, so ist es evangelium. Denn die liebe, damit uns GOtt geliebet hat, daß Er uns so geliebet hat, daß Er sein leben für uns gelassen, die spielt sich in alle worte und in alle dinge hinein; die salzt alles, die heiligt alles; die salbt alle reden, alle handlungen und actus der scenæ des ganzen lebens.

In und ausser dem leibe eine religion!

Daß Er gestorben ist, das ist das grosse wunder, die gröste sache.

Die herrlichkeiten glaubt man leicht: daß aber GOtt im orden der sünder mensch geworden; da bet't man, da seufzt man: DEM glauben mir verleihe! und Den kriegt man nicht, bis mans braucht.

Die art und weise, wie wir in den religionen den leuten den glauben beybringen wollen, die ist eine schändliche weise. Denn man præsentirt ihnen den Gecreuzigten und seine wunden und seinen tod mit eben dem leichtsinn, damit ihnen die kinder-frau gesagt hat: Es war einmal ein mann, ꝛc.

Frechen leuten, leichtsinnigen menschen, denen an keinem GOtt was gelegen ist, predigt man sein creuz und seine wunden, und sucht sie zu bereden, daß ihr GOtt für sie gestorben ist; und sie wissen nicht, für was: und dadurch wirds ihnen alle tage geringer, alle tage verächtlicher: und es läufft endlich mit allen den andern fabeln, mit dem König Artus, ꝛc. in einem hin.

Und

Und das ist kein wunder: es kann nicht anders seyn.

Die kinder auf der schule haben den bakel, die ruthe und die wunden JEsu in gleicher consideration: es fällt ihnen alles dreyes zugleich ein. Denn wenn sie die passion nicht lernen wolten, so kriegten sie schläge.

Wahrhaftig! die Blut-theologie muß in eine ganz andere form gegossen werden: sie muß den seelen von einer ganz andern seite herkommen: sie muß ihnen mit einem menagement ans herz gelegt werden: und sie muß nur denen seelen ans herz gelegt werden, die sie nöthig haben; so balds auf die speciale application ankommt.

So lange man ins ganze redet, so redet man, was man glaubt; und läßts dem Heiland über, wo Er ein herz findet, das es mit wegnimt. Aber im umgang, in gesprächen, in der application, ist es für keine seelen, als die dort stehen, und wissen sich keinen rath; für seelen, die in der presse stehen, daß sie seufzen: Rath mir nach deinem herzen, O JESU GOttes Sohn! Daß ihre seele eine solche empfindung davon hat: Ach wenn ich doch guten rath wüste! wenn ich doch wüste, woran ich wäre! Denen sagt man: Der selge Schöpfer aller ding zog an eines knechtes leib gering: daß Er das fleisch durchs fleisch erwürb, und daß auch Du sein armes geschöpf nicht verderben möchtest.

Und das hat darnach seinen göttlichen effect: das hat gleich die erstaunliche wirckung, daß man das creuz und das leiden JEsu wahrhaftig glaubt.

Und

Und so glaubt man die auferstehung mit als ein evangelium: man sucht das leben gleich nicht mehr bey den todten: man denckt eher: Er wird keine stunde im grabe gelegen haben: Er wird noch vom creuz herunter gestiegen seyn: und das käme einem gar nicht wunderlich vor: die etlichen tage bringen einem nur eine veneration, eine besondere ehrerbietung vor dem ordentlichen GOtt, vor dem pünctlichen Heiland, der auch im sterben ordnung gehalten, der alles fein zu seiner zeit gethan; ins herze.

Erstlich hat Er bey allem brennen seines erbarmens doch warten können, wenns zeit wird seyn: hat in die viertausend jahr gewartet; und hat hernach so dreyßig jahre wie müßig zugebracht, dem geistlichen nach; ob Er wol im leiblichen fleissig gearbeitet. Er hat das menschliche geschlecht kennen lernen: Er hat sich selbst studirt: Er hat sich von seinen kinder-jahren durch die jünglingsjahre, bis zu seinem männlichen alter durchbeurtheilet und durchkennen lernen: das γνῶθι σεαυτὸν hat Er gut studiret: Er ist von tage zu tage an sich selber weise worden: dies diem docuit: Er nahm zu an weisheit, alter und gnade bey GOtt und den menschen. Luc. 2, 52.

Dann hat Er sein lehr-amt angetreten, und hat sich dazu ordiniren lassen. „ Heute, sagt Er, werde „ ich ordiniret: heute kommt der Geist des HErrn „ HErrn über mich: ietzt, da ich rede, kommt der „ Geist, davon im propheten steht: Er salbt mich: „ Er sendet mich: und nun gehts.“ Luc. 4, 18.

Darnach hat Er sich so nach und nach, und nicht eine stunde eher, ins leiden begeben, als bis es zeit war.

Sie

Sie sagten einmal: „Herodes will dich tödten. „Sagt dem listigen mann, gibt er zur antwort, „er soll sich keine mühe geben: es ist noch nicht „zeit." Luc. 13, 31. 32. 33.

So ists gegangen bis ins grab. So ist es aus dem grabe in die Gemeine seiner jünger gegangen. So ist es aus der Gemeine seiner jünger in die versammlung seiner übrigen fünfhundert brüder gegangen. So ist es endlich aus der Kirche in den himmel gegangen: und Er hat noch seinen plan gesegnet, und sich mit seinen leuten geletzt, und mit ihnen ganz ausgeredet.

Das sind so kleinigkeiten, die erfreuen einen.

Daß der Heiland drey tage im grabe gelegen, und erst darnach auferstanden, das ist was angenehmes, was liebliches: aber es ist nichts wunderliches; sondern es hängt an einander.

Das leben ist gestorben: es wird nicht lange währen. Es hat sich selbst der wahre GOtt für uns verlorne menschen gegeben in den tod: das wird ein kurzer tod seyn. Da erwartet man nur den segen, nur die seligkeit, die daraus folgt, und denckt: Es ist nicht anders.

Wenn einer kommt, und spricht: Ich will euch beweisen, daß Er auferstanden ist; so sagt man: Beweise mir das nicht: beweise mir, daß Er gestorben ist. Das ist bey einem gescheuten menschen, bey einem vernünftigen mann aus den Heiden, der das erstemal bey uns ist, und ich will ihm beweisen, Dein GOTT ist für dich gestorben, Er ist für dich auferstanden; das erste: Beweise mir, daß Er gestorben ist;

darnach

darnach will ich auch seine auferstehung glauben.

Darum ist freylich bey dem ersten theil mein sehnlicher wunsch: daß uns unser Lamm in der gnade erhalten wolle, an seinen tod, an seine wunden zu glauben. Und es ist mir vor kein geschwister bange, das an seinen tod und wunden glaubt, daß es über der auferstehung einen grossen glaubens-kampf ausstehen wird.

Aber, und das ist

Der Andre theil meiner rede: daß WIR auferstehen, das ist ein wunder.

Der Heiland ists leben: Er ists selber: Er hats leben in sich selber: sterben ist seine fremde sache. Wer seynd aber wir: Wir sind todt: wir haben den tod in uns: sterben ist unsre natürliche sache: leben ist uns eine fremde sache.

Der Heilige konte die verwesung nicht kriegen, wenn Er gleich verwesen wolte. Er konte nicht im Scheól bleiben: es war ihm nicht gegeben. Ap. Gesch. 2, 27. es war dem Scheól nicht möglich Ihn zu behalten.

Wir sind erde, und müssen zur erde werden. Wir können der verwesung nicht entgehen.

Die geschwister, die sich in das ietzige leben, an die glieder ihres leibes mit einer fleischlichen anhänglichkeit verlieben wolten, die handelten unbesonnen: denn wir wissen, daß das nicht bestehen kann, daß die hütte aus einander fallen wird.

Sie sind mir deßwegen doch wichtig, und seynd mir so lieb darnach als zuvor, denn daß das alles verwesen wird, daß meiner brüder und schwestern ihre

hütten nach zwanzig, dreyßig jahren in der verwesung liegen werden, ist ganz gut. Die verwesung ist uns auch eine gnade, ein segen, was liebliches. Warum? weil es auf lauter herrlichkeiten und seligkeiten damit losgehet.

Es ist bey der beerdigung kein geringerer zweck, als mit den neun monaten, da das kind in mutterleibe zubereitet wird; das ist gewiß eine arbeit, und mehr mühe und schmerzen damit verbunden: aber die arbeit im grabe ist wichtiger und seliger. Denn von der zeugung an, liebes geschwister, arbeitets auf euren tod los: aber von der stunde an, da ihr im sarg lieget, arbeitets auf euer leben los; und zwar auf euer ewigs leben.

Das ist aber freylich ein wunder: das ist eine sache, da glauben dazu gehört, da mans nicht à priori demonstriren und hinreichend deutlich machen kann.

Es gibt wol in der natur solche wahrscheinlichkeiten, da man den leuten einen begriff davon machen kann; wie man eine blume, eine rose, eine nelcke, wenn sie zu asche verbrant ist, wieder herstellen kann. So ists auch wahr: das papier kann verbrennen, daß man nichts als den feinsten zündel davon wieder findet, und daß die dinte, die vorher schwarz war, blutroth aussiehet; es ist aber doch nichts als asche. Was ists? Es sind sachen fürs auge; und also kein realer beweis für die consequenz.

Die auferstehung unserer leiber ist eine glaubens-sache: sie ist ein wunder; davon man mathematicè und physicè wenig erklären und demon-

demonstriren kann. Die gründe und argumenta sind gut für leute, die es ohnedem gern glauben: und sie werden nur darum so wenig wiedersprochen, weil mans gerne hat, daß es so ist.

Aber wir haben doch einen grund, obgleich die sache unglaublich scheinet; und Paulus recht hat, wenn er spricht: „Es dünckt euch bey JEsu ein „ungläublich ding seyn, daß GOtt todten auferwecket," (Ap. Gesch. 26, 8.) weil ihr nicht wißt, daß das GOTT war; obs gleich, sag ich, unmöglich scheinet: denn wenn sechs fische einen bruder gefressen haben, und der eine ist mit einem stück von dem bruder nach Grönland, der andre mit einem stück nach Spanien gekommen, der dritte in den golfo di Mexico, und ich soll glauben, daß der bruder in seiner leiblichen gestalt am tage des HErrn vor meinen augen stehen wird, daß ich seine augen, seinen mund wieder sehen werde, und daß das zerreissen seiner glieder nicht hindern wird, daß das punctum saliens, das zeugungskorn wird bewahrt werden als in einem schatzkästgen, bis auf den tag, da es wieder in einer neuen gestalt erscheinen wird; da muß ichs gewiß jemand andern zutrauen; da muß mir jemand dahinter stehen, der mehr thun kann, als alle philosophi begreiffen können.

Und daß der eine in seinem monument so schön zusammen gepackt liegt, fördert ihn nicht zur auferstehung: denn der in die see geschmissen wird, muß so gut auferstehen, als der ins gewölbe gelegt wird. Und also muß die auferstehung der todten nicht mit dem bewiesen werden, der im sarge

liegt; sondern mit dem, den die fische davon geschleppt haben. Dessen seine auferstehung muß gewiß seyn: darnach kommen die andern auch zurechte. Und darum führ ich ein solches exempel an.

Was bringt euch alle her, ihr todten-beine? Das thut ein mächtiger: denn ihr seyd seine.

Er bewahrt ihm seine heiligen.

Der tod seiner heiligen ist werth geachtet vor Ihm. Psalm 116, 15.

Wir abandonniren niemand; wir verlassen niemand, der in die grube kommt. Es sind alles depositа in eine treue hand.

Er spricht: Sterbt: Er spricht auch: Kommt wieder. Psalm 90, 3.

Glaubst du, sagt Er dort zum propheten, daß die werden zusammen kommen? daß diese gebeine werden leben? HErr, das weisset du, sagt der prophet. Ezech. 37, 3. Er hat zugesehen, wie es ging: und es ist geschehen.

Es wird freylich geschehen; darum ists wahr: es ist aber wunderlich.

Aber warum ist es wahr? Warum ist es nicht nur wahr, meine geschwister, sondern warum ist es

Zum Dritten, gewiß wahr? Warum ists eine nothwendigkeit, daß wir müssen auferstehen? Warum kanns nicht fehlen? Nun da kommts: Weil JEsus auferstanden ist.

Weil Du vom tod erstanden bist, werd Ich im grab nicht bleiben. „ Um deßwillen „ daß dein geist in mir gewohnt hat; so muß auch

„ mein

„mein sterblicher leib wieder lebendig werden.“ (Röm. 8, 11.) Ich bin von deinem bein und fleisch. Du bist aus dem tod wieder herausgegangen; ich werde nachkommen.

Bey den todten, die vorher erweckt worden sind, war ihr geist noch in ihnen: es wustens nur die leute nicht: darum wusten sie auch keine historien von jener welt zu erzehlen; sonst hätte man manches erfahren können aus der andern welt. Aber es hat sie nichts geholfen: sie haben so wenig gewust als wir; denn ihr geist war noch in ihnen.

Es war doch ein wunder, daß sie auferweckt worden sind. Denn wie kann man einen geist wieder herausbringen, der schon nicht mehr arbeitet, der keine actus mehr verrichtet. Das muß doch ein meister der natur thun, oder einer im namen des meisters.

Aber der Heiland ist der erste gestorbene, der erste wahrhaftig gestorbene, der wieder auferstanden ist. Er ist der πρωτότοκος, der erste auferstandene aus dem grabe: (Coloss. 1, 18.) es ist vor ihm niemand wahrhaftig auferstanden, der wahrhaftig gestorben, und dessen geist schon an seinem orte gewesen ist; sondern Er war der erste: und auf Ihn folgt die schaar aus dem Scheól, die alte väter-schaar, die auf Ihn gewartet hatte.

Und so werden wir nachkommen.

So wahr der Heiland auferstanden ist; so wahr die väter auferstanden sind; so wahr werden auch wir auferstehen. Es hängt eines an

dem andern: „Ein ieglicher aber in seiner ord„nung.“ (1. Cor. 15, 23.)

Nun, die wahrheit zu sagen, meine eigene auferstehung von den todten ists auch eigentlich nicht, die mir mein herz nimt. Weils aber so ist; so ists schöne. Denn auch durch die auferstehung der todten muß man den Heiland nicht lieb kriegen.

Aber wenn man darnach dem lieben Herzen nachrechnet, was es alles an uns thut und kriegt so das capitel von wohlthaten vor sich, die specification von der menge treuen und liebes-dienste, die uns unser Mann erzeigt, und unter andern auch das kostbare stück, daß wir in klarheit wieder auferstehen werden; daß wir köstliche leiber hervorbringen werden; „daß das, was hier kränck„lich und in schwachheit gesäet wird, wird auf„erstehen in kraft;“ (1. Cor. 15, 42. 43. 44.) daß das, was hier natürlich eingegraben wird, geistlich, ewig und selig auferstehen wird, und doch fühlbar, und doch sichtbar, und doch greifflich, und ähnlich dem verklärten leibe des Heilandes; und wir uns einmal wieder können so umfassen, so lieb haben, als ietzt, nur daß kranckheit und verdruß lieget unter unserm fuß; das ist doch schön; das ist eine seligkeit: Es ist aber nur eine folge; es ist eine nothwendige sache, ein appendix; es gehört unter die sachen, die einem zufallen: man darf keine hand darum regen, keinen schritt darum thun; es gibt sich selber.

Sey du nur mein gewogner fürst; so wird hernach schon kommen, was du gut finden wirst.

wirst. Und das wird mir darnach alles recht seyn; wenn ich nur Dich habe; wenn Du nur meine, und ich Deine bin; wenn wir nur immer zusammen treffen. Aber wenn ich Dich nicht hätte; so wolt ich den tod wünschen her, ja daß ich nie geboren wär: denn das ist ein verlust, das ist eine unseligkeit, das ist die hölle.

JESUM verloren vom creuzes-holz,
JEsum aus den augen und aus dem herzen,
machet die seele voll höllen-schmerzen: ja,
das weiß GOtt!

Wir haben aus der auferstehung des Heilandes die drey sachen mit einander betrachtet:

Erstlich: Daß seine auferstehung kein wunder ist; aber sein tod.

Zweytens: Daß unsre auferstehung ein wunder, ein grosses wunder, ein unbegreiffliches wunder ist. Und

Drittens: Daß unsere auferstehung durchs Lammes seine auferstehung eine nothwendige sache worden ist.

Lässet auch ein haupt sein glied, welches es nicht nach sich zieht!

Vater, ich will, daß, wo ich bin, auch die bey mir seyn, die du mir gegeben hast, daß sie meine herrlichkeit sehen. Joh. 17, 24.

Gesungen: Die seele Christi heilge mich!— sein leichnam, der für uns erstund, ꝛc.

Der HERR segne euch, und behüte euch: ꝛc.

Dann zum schluß: HERR Zebaoth, ꝛc.

AB: 153066
X 244 9926

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-225646-p0029-7

Eine Oster-Predigt,

Gehalten

am 5ten April 1744.